

Praxiswissen zur Zeitungsserie «Ökologisches Gartenjahr»

Faktenblatt 2: Spätfrühling

Bereits sind die Wiesen in tieferen Lagen wieder kräftig grün und zahlreiche Bäume, Sträucher und Blumen blühen schon. Früh am Morgen werden wir durch Vogelgesang geweckt und auch die ersten Schwalben und Spirren sind aus ihren Winterquartieren zurückgekehrt. Über den Blumenwiesen jagen sie nach Insekten und sammeln auf nassen Ruderalflächen Lehm für ihre Nester. Diese beiden Lebensräume lassen sich gut auch in private Gärten integrieren.

Ruderalflächen

Ruderalflächen sind Lebensräume mit lückiger Vegetation, auf welchen vor allem Pionierpflanzen wachsen. Diese Flächen sind besonders für Schmetterlinge oder Wildbienen aber auch andere Insekten sowie Reptilien interessant. Sie lassen sich gut mit Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhaufen ergänzen oder mit einem Sitzplatz kombinieren.



Abbildung 1: Ruderalfläche mit Sitzplatz.
(Foto: ARNAL AG)

Für die Anlage der Ruderalflächen kann Sand, Kies, Schotter oder Splitt verwendet werden. Sinnvoll ist die Verwendung von lokalem Material. Zunächst muss der bestehende Bewuchs entfernt und gegebenenfalls Erdmaterial abgetragen werden. Die Substrattiefe soll mind. 50 cm betragen (Grösstkorn = 65 mm). Die Ruderalfläche kann danach mit einer speziellen Saatmischung angesät und / oder mit einzelnen Wildblumen bepflanzt werden. Ruderalflächen sind relativ pflegeleicht, da sie keinen Schnitt benötigen. Neophyten und stark wuchernde Pflanzen sollen jedoch jährlich entfernt werden. Ca. alle 10 Jahre können Teilflächen umgegraben werden.

Geeignete Arten sowie Samenmischungen sind beziehbar unter:

- Heimische Wildstauden, siehe: http://www.wildstauden.ch/shop_pflanzen.php (> Erweiterte Suche > «Pionier- oder Ruderalstandorte» auswählen)
- Samenmischung für Ruderalstandorte, siehe: <https://www.ufasamen.ch/de/pioniermischungen/product/pioniermischungen/ufa-ruderalflora-ch-497>

Blumenwiesen / Blumenrasen

Blumenwiesen dienen zahlreichen Pflanzen und Tieren als Lebensraum und Nahrungsquelle, so z.B. Schmetterlingen, Wildbienen und Heuschrecken. Bei der Anlage sind verschiedene Punkte zu beachten. Insbesondere sollte man sich Gedanken zum Standort machen und bereit sein, die Wiese fachgerecht zu pflegen.

Weiter braucht es eine Portion Geduld, bis man die eigene Blumenwiese genießen kann. Denn erst im ersten Jahr nach der Ansaat ist mit einer schön blühenden Wiese zu rechnen.



Abbildung 2: Eingesäte Blumenwiese, Gartenanlage Spital Herisau. (Foto: FNL AR)

Für die Planung hilft die Beantwortung folgender Fragen:

- Wie viel Fläche möchte ich für eine Blumenwiese verwenden?
- Möchte ich eine grossflächige Wiese oder punktuell Blumeninseln anlegen?
- Soll ich auf einer Fläche, die als Liegeplatz oder zum Spielen dient, eher einen Blumenrasen anlegen?
- Was für Eigenschaften hat der Standort der künftigen Blumenwiese? Ist er schattig oder sonnig, nährstoffarm oder nährstoffreich?

Wenn die obenstehenden Fragen beantwortet sind, können Sie sich an die Auswahl des Saatgutes wagen. Dieses soll regional und an den Standort angepasst sein, Samen von einheimischen Wildpflanzen sowie einen hohen Wildblumenanteil enthalten. Auf einem nährstoffreichen Boden wird beispielsweise keine Magerwiese wachsen, darum sollte auf solchen Böden entsprechende Saatmischungen verwendet werden. Die Anlage und Pflege einer Blumenwiese / eines Blumenrasens ist in der Broschüre «Blumenwiesen anlegen und pflegen» von Pro Natura sehr gut beschrieben. Die Broschüre ist unter www.ar.ch/naturwerte zu finden. Nachfolgend sind die wichtigsten Schritte kurz aufgeführt:

1. Bestehenden Bewuchs entfernen (optimalerweise zwischen Mitte März und Mitte Mai) durch Abstechen des Rasens oder Umgraben der Fläche.
2. Boden einen knappen Monat setzen lassen, nochmals auflockern und jäten.
3. Ansaat zwischen Mitte April / Mitte Juni. Saatgut anpressen (anwalzen oder mit Schaufel anklopfen).
4. Säuberungsschnitt auf ca. 8 cm, wenn die Krautschicht rund 20 cm hoch ist. Schnittgut abführen. Säuberungsschnitt bei Bedarf (starker Wüchsigkeit) wiederholen. Weder jäten noch bewässern.
5. Pflege: Mit Sense oder Balkenmäher mähen; kleine Inseln mit der Schere. Bei jedem Schnitt rund 10% der Fläche stehen lassen (Rückzugsgebiet für Insekten). Magere Wiesen einmal mähen (z.B. im Juli), nährstoffreiche Wiesen zwei bis drei Mal. Schnittzeitpunkt kann variieren (idealerweise vor der Samenreife der Gräser). Schnitthöhe: 10 cm.

Geeignete Samenmischungen können u.a. bei folgenden Anbietern bezogen werden:

- www.wildstauden.ch
- www.arthasamen.ch
- www.wildblumenburri.ch
- <https://www.ufasamen.ch/de/wildblumenwiesen>

Blühende Bereiche im Rasen stehen lassen

Artenvielfalt und blumenreiche Rasenflächen sind eine Freude für das Auge und für alle Insekten enorm wertvoll. Beim Rasenschnitt darauf achten, dass blühende Bereiche nicht bei jedem Schnitt gemäht werden. Mit dieser einfachen Massnahme kann bereits viel für die Natur gemacht werden. Solche Blumeninseln können auch ganz gezielt in bestehenden Rasenflächen angelegt werden (vgl. vorhergehendes Kapitel).



Abbildung 3: Ungemähte Fläche mit Margeriten in Rasen. (Foto: FNL AR)

Schonend mähen:

An sonnigen, warmen Tagen fliegen und kriechen viele Insekten und Reptilien im Rasen, in Wiesen und im Saum von Sträuchern. Der Einsatz von Rasenmäher oder Fadenmäher zu dieser Zeit tötet viele dieser Tiere. Werden die Arbeiten mit einer Sense durchgeführt oder zumindest die Schnitthöhe beim Rasenmäher auf >6 cm eingestellt, können viele Insekten und Kleintiere wirksam geschont werden. Eine optimale Schnitthöhe mit der Sense beträgt 8-12 cm (mit dem Rasenmäher ist dies nicht zu erreichen). Noch einfacher und wirkungsvoller ist es, den Schnitt auf den frühen Morgen zu verlegen, wenn der Boden noch feucht und kühl ist, oder auf Tage mit bedecktem, kühlem Wetter.

Weitere Massnahmen zur Artenförderung im Vorfrühling:

- Katzen im Auge behalten, wenn Jungvögel in der Umgebung geschlüpft sind. Die Katzen können zu dieser Zeit auch einige Tage nicht nach draussen gelassen werden. Eine weitere Möglichkeit ist das Umhängen eines elastischen Halsbandes mit einem Glöckchen.
- Kleine Steinhäufen errichten neben dem Gartenbeet.
- Immer etwas offenen Boden erhalten (z.B. im Gemüsebeet)
- Unkrautbekämpfung durch Jäten

Kontakt / Information

Für die Artenförderung ist im Kanton Appenzell Ausserrhoden die Fachstelle für Natur und Landschaft zuständig.

Andres Scholl, Leiter der Fachstelle Natur und Landschaft

T: +41 71 353 67 94, andres.scholl@ar.ch

In deren Auftrag steht auch die ARNAL, Büro für Natur und Landschaft AG (Tel. +41 71 366 00 52), für zusätzliche Informationen zur Förderung der Biodiversität zur Verfügung.

Weitere wertvolle Informationen zum Thema finden Sie auch auf der kantonalen Homepage bzw. in der Broschüre «Natur im Siedlungsraum – Praktischer Ratgeber» auf www.ar.ch/naturwerte.